



Merseburgische Blätter.

Herausgegeben von Kobitzschens Erben.

Siebzehnter Jahrgang. Mittwoch den 20. September.

Bekanntmachungen der Königl. Kreisbehörde.

Die Gemeinde Raasnitz beabsichtigt bei diesem Dorfe dem Elsterflusse, vermittelt eines zu bewirkenden Durchstiches durch die sogenannte Mühlwiese, das ehemalige Gemeindeholz und den Gemeindeanger, eine andere Richtung zu geben, weil die gegenwärtige für den Ort Gefahr drohend ist und alljährlich bedeutende Einbauten erfordert.

Indem ich dieses Vorhaben hierdurch zur öffentlichen Kenntniß bringe, fordere ich zugleich alle diejenigen, welche hierbei ein Interesse zu haben glauben, hierdurch auf, ihre etwaigen Einwendungen gegen das beabsichtigte Unternehmen binnen heute und vier Wochen präclusivischer Frist bei mir schriftlich anzubringen.

Auf später eingehende Protestationen kann keine Rücksicht genommen werden.

Merseburg, den 31. August 1843.

Der Königl. Landrath **Gr. v. Keller.**

Die Krausesche Blinden=Erziehungs= und Beschäftigungs=Anstalt zu Halle, welche sich durch Aufnahme von nach und nach fünf Blinden aus dem hiesigen Kreis für denselben verdient gemacht hat, bedarf für ihr ferneres Bestehen und wohlthätiges Wirken der Beihilfe von Menschenfreunden. Der Wohlthätigkeitsinn der Kreisbewohner hat sich bei anderen Gelegenheiten und namentlich da, wo es sich um die Unterstützung nützlicher Anstalten handelte, jederzeit bethätigt; ich darf daher wohl auf einen günstigen Erfolg rechnen, wenn ich hierdurch zu einer Sammlung in den Gemeinden für das gedachte Institut auffordere. Die Wohlthätigen Magistrate wollen sich in den Städten und die Ortsrichter auf dem platten Lande der Sammlung baldigst unterziehen, den Ertrag an die Königl. Kreisasse hier abliefern und mir gleichzeitig über das Eingefandte durch einfachen Bieferschein Nachricht geben. Bis spätestens den 20. October c. sehe ich der Einsendung der betreffenden Anzeigen entgegen.

Merseburg, den 12. September 1843.

Der Königl. Landrath **Gr. v. Keller.**

Die an mich eingezahlten Beiträge zum Cölner Dombau und zwar 10 Thlr. von Herrn G. Th. A. in C., 1 Thlr. von Herrn Schw. in B., 1 Thlr. von Herrn C. v. B. in F., 1 Thlr. von Herrn F. S. in A., 1 Thlr. von Herrn G. K. in A., 1 Thlr. von Herrn v. F. in Sch., 2 Thlr. von Herrn D. A. S. in B., 1 Thlr. von Herrn von L. in Sch., 1 Thlr. von Herrn J. in A., 1 Thlr. von Herrn v. K. in A., 20 Thlr. von Herrn Gr. J. in B. und 10 Thlr. von Herrn Gr. S. in D., zusammen 50 Thlr., sind durch die Königliche Kreisasse hier an die Königliche Regierungs=Hauptkasse zu Magdeburg auf meine Anweisung jetzt abgeliefert worden.

Merseburg, den 13. September 1843.

Der Königl. Landrath **Gr. v. Keller.**

Unser täglich Brod gieb uns heute!

In einer Vorstadt Wiens lebte die junge Wittve eines Gärtners, welche sich und ihr einzig Kind, ein Mädchen von sechs Jahren, von dem Ertrage eines kleinen Gemüsehändels ernährte. Die Frau war hübsch, trug sich anmuthig und es hatten sich bald nach dem Tode ihres Mannes mehrere Bewerber eingefunden und unter diesen Einer, der sie liebte, und den sie wieder liebte. Das Pärchen lebte darauf im vertrautesten Umgange, aber — ohne den Segen des Priesters. Die Nachbarinnen der jungen Wittve spöttelten und zitschelten viel, und diese fühlte bitter das Peinigende ihrer Lage, allein ihr Geliebter wollte von keiner Heirath wissen und so oft sie auch in ihn drang, weigerte er sich entschieden unter dem Vorgeben, „er heirathe keine Frau mit einem Kinde; das gäbe eine unglückliche Ehe.“ Da faßte die Frau einen gräßlichen Entschluß. Unter dem Hause, in dem sie wohnte, lag ein tiefer und feuchter Keller, der zur Aufbewahrung von Gemüsen und Früchten diente, mit nur einem kleinen Fenster, das auf einen öden Hofplatz sah. Eines Abends nahm die Wittve ihr Kind bei der Hand und stieg mit ihm in diesen Keller hinab. „Hier bleibst, Lehnerl,“ herrschte sie die Kleine an, und ohne auf das leise Weinen des armen Kindes zu achten, schloß sie die schwere Thür und entfernte sich. Zwei lange Tage vergingen, ehe die Wittve in der Dämmerung wieder hinabstieg zum Keller. Sie lauschte an der Thür; Alles war still. Sie rief: „Lehnerl!“ Da vernahm sie die Stimme ihres weinenden Kindes, Klagelaute, so rührend, daß ein Stein sich erbarnt hätte. „Mutterl, Mutterl,“ rief das Kind, „gieb mir doch a Brod, a Stückel Brod.“ Aber die Mutter wandte sich ab und stieg wieder hinauf; ihr Herz zitterte, aber nicht vor Schmerz, sondern vor Furcht und Erregung, daß des Kindes Hülfeflehen ein menschliches Ohr erreichen könnte, und weil der Tod so lange zögerte, sein Opfer zu ergreifen. Wiederum verstrichen vierundzwanzig Stunden und als es dunkelte, stieg die Wittve abermals hinab und rief durch die Thür: „Lehnerl,“ Lehnerl antwortete wieder und sein Flehen traf der Mütter Herz wie mit tausend Dolchen. „Mutterl, Mutterl,“ rief die Kleine mit schwacher, schon erlöschender Stimme, „gieb mir a Brod, a Stückel Brod!“ Aber die Thür öffnete sich nicht und

während das Kind noch flehte, saß die Wittve schon oben in ihrem Zimmer und theilte mit ihrem Geliebten das Abendessen. Als der Abend des vierten Tages gekommen war, da stieg sie zum dritten Male hinab und rief: „Lehnerl!“ Es erfolgte keine Antwort. „Endlich,“ rief sie mit wahnsinniger Freude. Sie wollte aber ganz sicher seyn und rief noch einmal, lauter und dringender: „Lehnerl, Lehnerl!“ Da drang ein dumpfes Stöhnen an ihr Ohr und anstrengend lauschend, hörte sie wieder die verhängnißvollen Worte: „Mutterl, Mutterl, a Stückel Brod!“ aber diesmal nur leise wimmernd, denn der Engel des Todes hatte sich schon über das Kind gebeugt, es zu küssen. Und die Rabenmutter ging davon, teuflischen Zorn im Herzen, und erst nach drei Tagen stieg sie wieder hinab und öffnete die Thür: da lag das Kind, bleich, kalt — todt. — In der Frühe des nächsten Tages hörten die Nachbarn aus dem Hause der Wittve ein erbärmliches Klagegeschrei und als sie bestürzt hineintraten, führte sie das böse Weib, das sich wie eine Verzweifelte geberdete, in ihre Kammer. Hier lag die kleine Helene auf ihrem Bettchen. Die Mutter hatte sie gereinigt und sie in ein weißes Kleid gehüllt; ein Sträußchen ruhte auf ihrem Herzen. Das bleiche Gesichtchen zeigte keine Spur des schrecklichen Kampfes, dem die Erbarmungswürdige unterlegen. Man rief einen Arzt herbei; er blickte flüchtig auf die Leiche — und da jede äußere Spur einer Verletzung fehlte, stellte er den Todenschein aus. Tags darauf fand das Begräbniß statt. Dem Sarge folgte, Hand in Hand, eine Schaar lieblicher Kinder — die Gespielen der Kleinen Lehnerl; einige Nachbarinnen der Kleinen Lehnerl; einige Nachbarinnen der Gärtnerwittve hatten sich ebenfalls dem Zuge angeschlossen, auch ein Priester folgte. Als man den Sarg in die Gruft gesenkt und jedes eine Handvoll Erde darauf gestreut hatte, trat der Priester vor, wie dies üblich ist, ein kurz Gebet zu sprechen. Er betete das „Vater Unser,“ jenes einzige Gebet, das Alles einschließt, was der Mensch von Gott zu erbitten hat, und er sprach es so voll echter Weihe, so eindringlich, daß Thränen in die Augen aller Anwesenden traten. Nur ein Auge weinte nicht und folgte doch mit Beben seinen Worten: es war die Mutter, die ihr gemordetes Kind begrub, und als der Priester an die Worte kam: „Unser täg-

„Ich Brod gieb uns heute!“ da tönte es wie ein Donnerschlag an das Ohr des schuldigen Weibes; mit einem fürchterlichen Angstschrei stürzte sie zur Erde, um nie wieder aufzustehen. Die Hand Gottes hatte sie getroffen!

Die Wette.

Eine sonderbare Wette wurde vor einiger Zeit bei einem Gastmahle, wobei sich auch ein Doctor der Medicin befand, eingegangen; dieser behauptete, daß er eine Person krank machen könne, die sich ganz wohl befinde, ohne ihr das Geringste zu verschreiben, und er läßt selbst die Wahl des Patienten, mit welchem er den Versuch machen sollte. Man bezeichnet ihm einen Kommissionair, bekannt durch seine Entschlossenheit und seinen Unglauben, den man auch jedem Andern vorzog, weil man dachte, daß keine Furcht, keine Ueberredung über ihn etwas vermögen würde. Aber diese Vorsicht war unnütz, wie man gleich sehen wird. Der Arzt bittet, einen Besuch von zwei Meilen von da machen zu dürfen, und verspricht, in kurzer Zeit wieder zurückzukommen. Nach seiner Zurückkunft schickte er nach dem Kommissionair und giebt ihm den Auftrag, einen Brief an den Ort zu tragen, woher er vor Kurzem gekommen war; als nun dieser fortgegangen war, schlug er der Gesellschaft vor, denselben aus der Entfernung zu folgen und sagte, daß er in Bezug auf die Wette ganz sicher wäre. Und in der That, kaum war unser Mann hundert Schritte außerhalb der Stadt, als er einem seiner Freunde begegnete. „Guten Morgen,“ sagt dieser zu ihm, „was hast Du denn heute, es scheint mir, daß Du nicht so gut aussehest, wie gewöhnlich, wärest Du vielleicht zufälligerweise krank?“ Der Kommissionair protestirt dagegen, da er sich viel besser befand als je und setzt, indem er sich über seinen Freund lustig macht, seinen Weg fort. Bei einem kleinen Marktflecken, der auf seinem Wege lag, angekommen, geht er in ein Wirthshaus, um sich zu erfrischen. Der Gastwirth bietet ihm mit beunruhigter Geschäftigkeit einen Stuhl an und sagt: „Mein Herr, Sie sind sehr blaß, haben Sie vielleicht eine ärztliche Hülfe nöthig?!“ Dann ergreift er den Arm des armen Mannes, untersucht mit vieler Gravität seinen Puls und wiederholt: „Es war eine Unbesonnenheit, in Ihrem Zustande die Stadt zu

verlassen, Sie haben ein Fieber.“ Unser bestürzt gemachter Kommissionair antwortet nicht, will aber seinen Weg, ungeachtet der Anträge des Wirthes, der ihm sogar seine Begleitung anbot, fortsetzen. Der gute Mann fing an, sich zu kümmern und glaubte zu bemerken, daß alle Menschen, denen er begegnete, ihn mit Mitleiden ansahen. Er dachte nun, daß es doch wohl seyn könnte, daß er krank wäre, weil die ganze Welt eine Alteration in seinen Zügen bemerkt, und seine Unruhe erreicht den höchsten Grad durch einen Reiter, der, bei ihm vorüberkommend, vom Pferde steigt und zu ihm spricht: „Um's Himmels willen, was ist Ihnen! Sie sind bleich wie der Tod; erlauben Sie, daß ich Sie unterstütze, und bis zu einem Orte begleite, wo man Ihnen einige Hülfe leisten kann.“ — „In der That,“ versetzte der Patient, „ich fühle mich unwohl.“ Er stützt sich auf den Arm des gefälligen Reisenden, der ihn bis zur nächsten Herberge begleitet. Als sie hier angekommen waren, ist das Haus bei seinem Erscheinen in Unruhe; er vernimmt mit seinen eigenen Ohren besorgte Stimmen, welche rufen: „Aber dieser angekommene Herr ist sehr krank! Geschwind, man hole einen Arzt. Herbei, herbei, um den Herrn auskleiden zu helfen, denn die Kräfte könnten ihn verlassen. Sputet Euch, wärmt ein Bett aus.“ Der Unglückliche konnte sich nicht mehr halten, er ließ sich niederlegen und der Arzt, den man holen ließ, welcher auch der Urheber der Krankheit dieses guten Mannes war, kommt mit seiner Gesellschaft an, findet ihn aber von einem heftigen Fieber wirklich ergriffen. Man hatte große Mühe, ihm begreiflich zu machen, daß das Ganze nur ein Spiel war, und daß die Leute, denen er begegnete, von dem Arzte erkaufte und angestiftet waren. Er mußte mehrere Tage an einem starken Fieber leiden, und unsere Wettenden, betrübt, einen Scherz so weit getrieben zu haben, daß er hätte traurige Folgen nach sich ziehen können, ließen ihm das ganze Geld für die Wette, und hielten ihn noch überdies wegen ihrer Unklugheit um Vergebung.

Das Thal der Schlangen.

Dieser Name ist einem Thale im südlichen Rußland, am Kaukasus, von den Bewohnern beigelegt worden. In einer Ausdehnung von vielleicht zwei Quadratmeilen, rings von hohen

Bergen eingeschlossen, herrscht hier ein ewiger Frühling. Wälder von Drangen- und Citronenbäumen, aus denen hier und da die Tochter der Wüste, die hohe Palme, hervorragt, purpurne Trauben im üppigsten Laubwerk, Stauden und Blumen der reichsten orientalischen Vegetation bedecken den Boden, schön gefiederte Vögel bauen unter den Bäumen, krystallhelle Quellen rieseln in Silberquellen vom Gebirge herab, die mildeste, mit tausend Blumenduft geschwängerte Atmosphäre unter ewig azurnem Himmel, haben den christlichen Besuchern jener Gegenden zu dem Glauben Veranlassung gegeben, daß diese Stelle die Wiege des ersten Menschenpaares gewesen sey. Im Oktober, wenn die Weiden außerhalb dieses Thales anfangen zu ersterben, ziehen die Nomadenstämme sich für den Winter in dieses Eden zurück. Aber ehe noch im März die Sonne glühendere Strahlen sendet, verlassen sie eiligst mit ihren Heerden das Thal, um den gefährlichen Bewohnern Platz zu machen, die ihm den Namen gegeben. Von dieser Zeit an ist das Thal jedem andern Wesen verschlossen. Tausende und aber Tausende von großen und kleinen Schlangen haben dann hier ihren Wohnsitz aufgeschlagen, und wehe dem armen Geschöpfe, das sich darin verirrt. Hoch von den Bergen herab hat man mit den Fernröhren die gräßlichen Scenen betrachtet, wenn der Wüstenkönig, die flüchtige Gazelle verfolgend, über den verrätherischen Blüthenteppich des Schlangenthals hinwegfliegt. Züngelnd und zischend umschlingen die scheußlichen Bestien Füße, Hals, Leib und Schweif im lebendigen Netze, — donnernd hallt sein Gebrüll durch die Wüste, vergebens streckt er sich aus und braucht die gewaltigen Kräfte, immer neue und neue Fäden schlingen sich um ihn, bis er leiser und leiser stöhnend im fruchtlosen Kampfe ermattet und verendet.

Der Reisende.

Hört, ich bin weit gereist, doch, alter Mann,
So viele Greise traf ich nirgends an,
Als hier bei Guch. Noch kann ich nicht den Grund errathen.

Antwort.

Gern still ich eure Wißbegier:
Seit langen Zeiten steht man hier
Nicht Aerzte, Herr, noch Advokaten;
Und läßt sich jemals einer sehn,
So heißen wir ihn weiter gehn.

Charade.

Zweisyhlig stellt — o schwach und grau,
Versunken in Calamität, —
Ein Hoherpriester sich zur Schau;
Dreisyhlig ist es ein Prophet,
Viersyhlig eine holbe Frau,
Voll Mutterlieb' und Pietät.
Wißt ihr, was in der Bibel steht,
So kennt ihr alle drei genau.

Auflösung des Räthfels im vorigen Stück:
Räthsel.

Künftigen Sonntag predigen in der
Schloß- und Domkirche: Vorm. Herr Conf. Rath D.
Haaseuritter; Nachm. vide Liederzettel.
Stadtkirche: Vorm. Herr Senior Heydenreich;
Nachm. Herr Diac. Schellbach.
Neumarktskirche: Herr Pfarr-Substitut D. Hildebrandt.
Altenburger Kirche: Herr Pastor Wallenburg.

Kirchennachr. voriger Woche: (Merseburg.)

Dom. Geboren: dem Gefreiten Schmidt eine Tochter.

Stadt. Geboren: dem Kauf- und Handelsherrn Rothe ein Sohn; dem Handarbeiter Hübner eine Tochter; dem Lohnfuhrmann Bernhard ein Sohn; dem Posamentirmeister Kausch jun. eine Tochter; dem Kauf- und Handelsherrn Müller ein Sohn; dem Tischlermeister Hermenthal eine Tochter; dem Schuhmachergesellen Halle eine Tochter; dem Mäfler Stephan eine Tochter; dem Zeug- und Leinewebermeister Lippmann eine Tochter; dem Seifenfedermstr. Wirth eine Tochter; dem Buchbindermeister Knoth ein Sohn; einer ledigen Person eine Tochter. — Getrauet: der Einwohner und Schriftfeger Striegel zu Leipzig mit Jgfr. L. C. Krager von hier. — Gestorben: der Schneidermeister Hofmann jun., im 34. Jahre, an Ruhr; der jüngste Sohn des Uhrmachers Seydel jun., 10 Wochen alt, an Krämpfen; ein unehel. Sohn, 8 Monat alt.

Neumarkt. Gestorben: die Ehefrau des Schuhmachermeisters Barth, 65 Jahr alt, am Schläge; der jüngere Sohn des Kauf- und Handelsherrn Scharre, 11 Tage alt, an Krämpfen.

Altenburg. Vacat.

Kirchennachr. von Schkeuditz: August.

Geboren: dem Fleischhauermstr. Fuchs ein Sohn; dem Posamentirmeister Schrader Zwillinge (ein Sohn und eine Tochter); dem Einwohner Holzweißig eine Tochter; dem Müller Focke eine Tochter; dem Schuhmachermeister Wilhelm eine Tochter (posth.); dem Einwohner Werner ein Sohn; dem Schuhmachermeister Runze eine Tochter; dem Schneidermstr. Schröder eine Tochter. — Getrauet: der Nadlermeister Ritter von hier mit Jgfr. H. C. P. Brauer von Altenburg. — Gestorben: ein hinterl. Sohn des Posamentirstrs. Herdorf, im 3. Jahre; eine unehel. Tochter, im 2. Jahre; die Ehefrau des Beutlermstr. Billing, im 60. Jahre.

Marktpreise der letzten Woche.

	Thlr.	sg.	pf.	bis	Thlr.	sg.	pf.		Thlr.	sg.	pf.	bis	Thlr.	sg.	pf.
Weizen ...	1	22	6	bis	2	3	9	Gerste....	—	21	3	bis	—	25	—
Roggen ...	1	15	—	bis	1	17	6	Hafer	—	15	—	bis	—	17	6

Bekanntmachungen.

(1014) **Bekanntmachung.** Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß die noch vorhandenen 70 Exemplare der Beschreibung der Reformation=Jubelfeier in der Nulandtschen Buchhandlung hieselbst zu dem bisherigen Preise von 7½ Sgr. pro Stück zu haben sind. Merseburg, den 15. September 1843.

Der Magistrat.

(1042) **Gefunden.** Es ist vor einiger Zeit in der Burgstraße eine Reitdecke gefunden. Der Eigenthümer hat sein Anrecht bei uns binnen 4 Wochen nachzuweisen, widrigenfalls er desselben verlustig geht.

Merseburg, den 14. September 1843.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

(1016) Ziegelei-Verpachtung.

Die am 15. November d. J. pachtlos werdende, an hiesiger Vorstadt Neumarkt belegene Königliche Ziegelei, soll von da ab anderweit auf 6 Jahre verpachtet werden.

Pachtbewerber wollen sich

den 6. October d. J., Vormittags 10 Uhr,

in der Expedition des unterzeichneten Rentamts einfinden und ihre Gebote abgeben.

Nächst den Fabrications-, Wohn- und Wirthschaftsgebäuden gehören zur fraglichen Ziegelei das Geräthe-Inventarium, 144 Aeth. Gräscerei, 89 Aeth. Grabeland, 22 Aeth. Garten und 10 Morgen Wiesenwachs zur Ziegelerdgrube und Grasbenutzung.

Die Licitanten haben sich im Termin über ihre Vermögensumstände und Qualification zur Uebernahme dieser Pachtung so vollständig auszuweisen, daß die darüber vorzuliegenden Schriftstücke der Königl. Hochlöbl. Regierung mit vorgelegt werden können.

Merseburg, den 11. September 1843.

Königliches Rentamt.

(1009) **Mobilien-Auction.** Dienstag, den 26. September e. und folgenden Tages, Vormittags von 8 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr an, sollen in der hiesigen Syndicat-Wohnung im langen Hofe, parterre, mehrere Mobilien, an Tischen, darunter ein großer Schreibtisch, Sophas, Stühlen, mehreren Kleider-, Wirthschafts-, Bücher- und Actenschränken, Commoden, eine große Wanduhr mit Gehäuse, Bettstellen, mehreres Waschgefäße, worunter ein großes Escherfaß mit eisernen Reifen, 2 Mistbeefenster, Kleidungsstücken und Wäsche, ingleichen eine Droschke in 4 Federn hängend, und ein Garten- und zugleich Badehaus, Delgemälde und Kupferstiche, noch brauchbare Bücher u. a. m., jedoch nur gegen gleich baare Zahlung, meistbietend versteigert werden.

Die letztern Gegenstände, Droschke u., kommen erst Mittwoch den 27. September früh 9 Uhr zur Versteigerung.

Die zu versteigernden Gegenstände können vom 22. d. M. ab in Augenschein genommen werden.

Außer den hier angeführten Gegenständen kommen noch zum Verkauf mehrere Kübelgewächse, bestehend in 2 Cedern, 2 Granaten 2 Myrthen und 2 Oleandern.

Merseburg, den 9. September 1843.

vermittlw. Synd. Bohndorf.

(1021) **Auction.** Es sollen Montag den 25. September und folgende Tage eine Parthie gut gehaltene Nadelwaaren gegen gleich baare Bezahlung auf dem Rathskeller versteigert werden; die Gegenstände, gegen 500 Nummern stark, können von heute an in meiner Wohnung, vom Rathskeller gegenüber, in Augenschein genommen werden, und bitte um recht zahlreichen Zuspruch ganz ergehenst.
Merseburg, den 20. September 1843. **C. J. Felbrapp.**

(1025) **Pferde-Verkauf.**

Dienstags den 3. October d. J., Vormittags 9 Uhr, sollen vom Königlich 12ten Husaren-Regiment auf dem Klosterhofe zu Merseburg 32 Stück austrangirte Dienstpferde öffentlich gegen gleich baare Zahlung in Preuß. Courant an den Bestbietenden verkauft werden. Kant. Quart. Sommerda, den 15. September 1843.
Der Oberstlieutenant und Regiments-Commandeur **v. Borcke.**

(1017) **Haus-Verkauf in Lindenau.** Das den Erben der verstorbenen Mev geb. Fränkel gehörige, im oberen Theile von Lindenau bei Leipzig, nahe an der Merseburger Straße gelegene Haus, mit Garten und Zubehör, soll
den 27. September, Vormittags 10 Uhr,
in diesem Hause selbst, unter annehmllichen Bedingungen durch mich versteigert werden.
Leipzig, den 2. September 1843. **Adv. Kramer, Notar,**
Tuchhalle, Treppe D. erste Etage.

(1015) **Verkauf.** Gegen 4½ Wispel gutschmeckende Kartoffeln und 2 Schock Stangenholz wünscht recht bald zu verkaufen **Schuster** in Burgliebenau.

(1023) **Verkauf.** Mehrere Meubles sind aus freier Hand zu verkaufen am innern Neumarktsthor Nr. 308.

(1041) **Schaafoch-Verkauf.** Einige 50 Stück Schaafe sind zu verkaufen bei dem Gastwirth **Stiefel** in Alttraustädt.

(1018) **Logis-Vermiethung.** In der Saalgasse Nr. 378. ist ein Logis nebst Zubehör eine Treppe hoch zu vermieten und kann zum 1. October bezogen werden.
Merseburg, den 15. September 1843.

(1024) **Logis-Vermiethung.** In der mir als Dienstwohnung überwiesenen Curie, Dom, lange Hof, steht von Michaelis ab ein sehr freundliches Logis, bestehend aus vier Stuben, Kammern, Küche, Keller und übrigen Zubehörungen nebst Pferdestall, außerdem noch 1 Stube mit einer Kammer für einen einzelnen Herrn, zu vermieten.
Merseburg, den 16. September 1843. **Brenner, Domkämmerer.**

(1028) **Logis-Vermiethung.** In der Altenburg Nr. 715. steht eine Stube nebst Kammer zu vermieten. **Elfeld.**

(1035) **Logis-Vermiethung.** In der Burgstraße Nr. 294. ist von Ostern 1844 ab ein großes Familien-Logis, bestehend aus Acht heizbaren Zimmern, einem Entré, zwei Kammern, Küche, 2 Kellern und Bodenraum, zu vermieten.

(1029) **Vermiethung.** Ein Logis, bestehend aus 3 Stuben, 2 Kammern, 1 Küche und Feuerungsgeleß, auch wenn es gewünscht wird, noch mehrere Bodenkammern, ist Dom Nr. 274. zu vermieten und kann sogleich bezogen werden.

(1040) **Handlungs-Anzeige.** Eine neue Sendung frischer Holsteiner Tafel-Butter von vorzüglich gutem Geschmack, ist wieder angekommen und empfiehlt zur geneigten Beachtung

Merseburg, den 17. September 1843.

J. Kriegner.

(1034) **Handlungs-Anzeigen.** Frische Preßhese alle Wochen bei **Weddy.**

Limburger Käse ist wieder angekommen bei **Weddy.**

Frische Schmelzbutter, Salzbutter, Kümmel- und Schweizerkäse in bester Waare erhielt und verkauft billigst **L. N. Weddy.**

Mit abgezogenen doppelten und einfachen Branntwein und Punschessenz meiner Fabrik bediene ich bei ganz feiner Waare zu möglichst billigen Preisen. **L. N. Weddy.**

Neue marinirte Seringe und neue saure Gurken bei **Weddy.**

(1032) **Empfehlung.** Von heute ab erhalte ich regelmäßig wöchentlich eine Sendung frischer gut fährender Preßhese, welches ich Consumenten dieses Artikels hiermit ergebenst anzeige.

Merseburg, den 16. September 1843.

H. M. Peterßen, Markt Nr. 20.

(1036) **Anzeige.** Von der Leipziger Feuerversicherungs-Anstalt ist die diesjährige Abschlußrechnung über die fünfjährigen Versicherungen so eben bei uns eingegangen. Der reine Gewinn beträgt diesmal $26\frac{17}{100}$ pro Cent, davon $17\frac{1}{2}$ pro Cent baar an die Versicherten vertheilt werden.

Alle diejenigen, welche durch uns bei gedachter Anstalt auf 5 Jahre und in der Zeit vom Juni 1837 bis Mitte Mai 1842 versichert haben, werden hiermit ersucht, die ihnen zukommende Dividende bei uns baar in Empfang zu nehmen.

J. G. Bader & Sohn in Merseburg,
Agenten der Leipziger Feuerversicherungs-Anstalt.

(1026) Tapeten-Anzeige.

Von den jetzt so beliebten lackirten Tapeten habe ich von einem französischen Reisenden, der mehrere Lager von Tapeten in den nächsten größern Hauptstädten hält, mehr denn Hundert der neuesten Muster sowohl in Lack- als Glanz- und andern Tapeten und Bordüren in Commission erhalten, worunter sich besonders die in Lack in Echtheit und Feinheit der Farben sowohl, als in der Dauer, indem dieselben, nach mehreren Jahren mit Seife abgewaschen, wieder wie neu werden, mit Recht auszeichnen, und bin ich beauftragt, dieselben zu festen Fabrikpreisen von 6 Sgr. an bis 2 Thlr. das Stück zu verkaufen.

Zugleich empfehle ich mich auch auf Verlangen nebst der Tapetenlieferung zum Austapezieren der Stuben, und lege dieselben für 2 Sgr. 6 Pf. das Stück an.

H. Vormann, Tapezierer in Merseburg.

(1022) **Auszu-leihen.** 12000 und 4000 Thlr. im Ganzen oder getrennt, 1000, 800, 400, 350 und 50 Thlr. liegen zum Ausleihen bereit, und werden nachgewiesen durch den Actuar **Krüger** in Lützen.

(1039)

Teichfischerei.

In Folge der den 27. dieses Monats stattfindenden Ausfischung des in der Nähe von Schkopau gelegenen Knapendorfer Unterteichs, sind vom 28. ejsd. ab Fische in der Hoffisfcherei zu Merseburg zu haben. Beim Teiche selbst findet der Fischverkauf von früh 8 Uhr an bis gegen Mittag statt.

Schkopau, den 18. September 1843.

v. Trotha.

(1027)

Eisen-Verkauf.

Die Leißringsche Eisen-Handlung am Gotthardtschore empfing so eben in großer Auswahl das Neueste in Circulir- und Stichtammen-Ofenen mit den geschmackvollsten Decorationen; desgleichen Koch- und Bratöfen, Kofte, Feinguß, Galzplatten in allen Dimensionen, Ofenblasen und Wasserpflanzen von schwachem Guß, Pferdekrippen und Rausen, emaillirtes Koch- und Bratgeschirr, auch Wagen-Reiseisen, Quadrat- und Rundeisen, Wagenachsen re., und empfiehlt diese Gegenstände zu möglichst billigen Preisen.

Merseburg, den 18. September 1843.

(1019)

Aromatisches Schweizer-Kräuter-Öel

von R. Willer in Burzach,

zur Stärkung und Wachsthum der Haare in Flac. zu 5 Sgr.

Keine Rindsmark-Pomade in Pots zu 5 Sgr., höchst gereinigte Cocos-Nußöl-Soda-Seife in Stücken zu 2 Sgr., Eau de Cologne, ganz ächte so wie geringere, feinsten Rosenparfüm, gute Pomade in Büchsen zu 1 und 2 Sgr., empfiehlt

Gustav Lots an der Stadtkirche.

(1020)

Die ächt engl. Universal-Glanzwichse

von G. Fleetwordt in London,

deren anerkannte Vorzüglichkeit keiner weiteren Empfehlung bedarf, verkauft in Büchsen nebst Gebrauchsanweisung zu 2 und 1 Sgr.

Gustav Lots an der Stadtkirche.

(1030) **Verloren.** Es wird gebeten, das in der Meuschauer Gasse aufgefundenene Stricketul in Form eines Ankers, nebst Strickstrumpf, gegen eine angemessene Belohnung in der Expedition dieser Blätter abzugeben.

(1033) **Gesuch.** Einen jungen nicht allzu schwächlichen Menschen, im Alter von 19—20 Jahren, suche ich als Arbeitsmann für mein Geschäft.

H. M. Peterßen, Markt Nr. 20.

(1038) **Concert-Anzeige.** Sonntag den 24. September wird in Meuschau Concert stattfinden. Anfang 3 Uhr Nachmittags.

J. F. Braun.

(1037) **Einladung.** Zum Bogelschießen mit Balläster, Sonntags den 24. d. M., ladet zur gefälligen Theilnahme ganz ergebenst ein
Merseburg, den 18. September 1843.

Eberding in der alten Loge.

(1031) **Einladung.** Sonntag, als den 24. September, wird bei mir Bogelschießen und Tanzmusik gehalten, wozu ich alle Schieß- und Tanzlustige hierzu ergebenst einlade.

Hartmann in Löpitz.